

1895, p. 44) —, so können wir nunmehr den Charakter des Eides von Ponthion bestimmen" (S. 214). Damit wird das historische und rechtsgeschichtliche Bild bedeutend klarer und einfacher. U. Gm.

Otto Appel, Karl der Große. Gestalt und Macht seiner Persönlichkeit (Bildung und Wissen, Volkstüml. Schriftenreihe hg. von O. Appel Bd. 10/13). Limburg 1938, Steffen; 191 S. „Die einwandfreien und gesicherten Ergebnisse der modernen Geschichtsforschung und =wissenschaft in knapper, aber anschaulicher Darstellung einem weiteren Kreise zugänglich zu machen" (S. 8) ist das Ziel des kleinen Büchleins. Neben richtigen Urteilen über Leistung und Persönlichkeit Karls finden sich aber viele emphatische Übertreibungen. Die Behandlung der zeitgenössischen Quellen läßt da und dort die Kenntnis der neueren Literatur vermissen; die Ausführungen über die Sachsen sind stark einseitig. Am schwächsten sind die Abschnitte über Karls Kirchen- und Papstpolitik sowie über die verwaltungsmäßige Gliederung des Karlsreiches. U. Gm.

Karl Seiler, Der Erziehungsstaat Karls des Großen. Einrichtungen, Grundgedanken, letzte Ziele. Erlangen 1937, Palm u. Enke; VIII, 97 S. Die Arbeit fordert zwar mit Recht eine Geschichtsbetrachtung aus Blut und Boden, macht aber nicht den Versuch, das Bild Karls unter diesem Gesichtspunkt quellenmäßig neu zu erarbeiten und eine Beziehung zwischen den Taten und der blutsmäßigen Herkunft des Herrschers herzustellen. Das Bild seiner Regierung, weitgehend aus veralteter Literatur genommen und deshalb oft hinter dem Stand der Forschung zurückbleibend, steht für S. von vornherein fest. Eine weitere Belastung bedeutet es, daß die oft zweifelhaften Ergebnisse einer unter ganz anderen weltanschaulichen Voraussetzung entstandenen Literatur einfach übernommen und nur entgegengesetzt gewertet werden. So entsteht das seltsame Problem, „daß ein so klarer und wirklichkeitsnaher Herrscher wie Karl Schöpfer einer so wirklichkeitsfremden und seinem eigenen Volke so schädlichen Staatsordnung wie des mittelalterlichen Kaiserreiches werden konnte". Nicht ohne Schematisierung und Einseitigkeit wird auch von S. wieder den Quellen die schon so oft herangezogene, aber ebenso oft abgelehnte „bequeme Lösung aller psychologischen Rätsel" entlockt: die Zeit Karls erwartete das Weltende; er hielt sich selbst für den prophezeiten Endkaiser. Die in das Gesamtbild nicht passenden germanischen Züge Karls verlegt S. in eine spätere Zeit, in der Karl den Glauben an sein „Endkaisertum" verloren hatte. Ein Zeichen, wie wenig eine derart vereinfachende Darstellung der Mannigfaltigkeit des historischen Lebens gerecht zu werden vermag. Neu und anregend wirkt die Schrift durch die stärkere Herausarbeitung des Erziehungsgedankens als Grundlage der karolingischen Reformen.

Berlin.

H. Löwe.